

HANSJÖRG HAAS

DAS GROSSE GU PRAXISHANDBUCH

PFLANZEN SCHNITT

Obst- und Ziergehölze, Stauden, Kübel- und
Zimmerpflanzen richtig schneiden

»Bester
Ratgeber«

Ausgezeichnet mit dem
Deutschen Gartenbuchpreis
und dem Buchpreis
der DGG



Überarbeitete und
erweiterte Neuauflage

GU



Einführung in die Grundlagen

- S. 8 ♦ **Die botanischen Grundlagen des Schnitts**
S. 10 ♦ Wie Gehölze wachsen: Wurzel, Krone, Kambium
S. 12 ♦ Die Wurzel bestimmt die Größe eines Gehölzes
S. 14 ♦ Der Saftdruck steuert das Wachstum
S. 16 ♦ Die verschiedenen Triebformen
S. 20 ♦ Wuchsformen: vom Strauch zum Baum
S. 24 ♦ Wie Klima und Winterhärte den Schnitt beeinflussen
- S. 26 ♦ **Die technischen Grundlagen des Schnitts**
S. 28 ♦ Die wichtigsten Werkzeuge: von der Schere bis zur Leiter
S. 32 ♦ Werkzeugpflege und Sicherheit
S. 34 ♦ Der richtige Zeitpunkt für den Schnitt
S. 36 ♦ Für jedes Alter der richtige Schnitt
S. 38 ♦ Die vier grundlegenden Schnittformen
S. 40 ♦ Schnitttechnik und Wundpflege
S. 42 ♦ Der Schnitt unterstützt die Funktion der Gehölze
S. 44 ♦ Wie der Schnitt typische Merkmale fördert
S. 46 ♦ Wuchs- und Kronenformen bei Obstgehölzen
S. 48 ♦ Der Schnitt hält Gehölze gesund
S. 50 ♦ Schnittfehler bei Ziergehölzen erkennen und korrigieren
S. 52 ♦ Schnittfehler bei Obstgehölzen erkennen und korrigieren



Ziergehölze – fit durch den richtigen Schnitt

- S. 56 ♦ **Frühjahrsblüher: erst die Blüte, dann der Schnitt**
Ranunkelstrauch ♦ Zierhimbeere ♦ Spiräen ♦ Geißklee ♦ Ginster ♦ Mandelbäumchen ♦ Rispen-Sommerflieder ♦ Zierquitte ♦ Schneebeere ♦ Forsythie ♦ Deutzie ♦ Weigelia ♦ Berberitze ♦ Schönfrucht ♦ Ball- und Tellerhortensie ♦ Strauchpfingstrose ♦ Gewürzstrauch ♦ Heckenkirsche ♦ Pfeifenstrauch ♦ Blutjohannisbeere ♦ Winter-Schneeball ♦ Etagen-Schneeball ♦ Gefüllter Schneeball ♦ Blasenspiere ♦ Liguster ♦ Kolkwitzie ♦ Samt- und Riesenblatthortensie ♦ Eichblatthortensie ♦ Blüten-Hartriegel ♦ Pagoden-Hartriegel ♦ Felsenbirne ♦ Gartenflieder ♦ Holunder ♦ Vogelbeere ♦ Zierkirsche ♦ Zierapfel ♦ Zaubernuss ♦ Scheinhasel ♦ Ahorn ♦ Korkspindelstrauch
- S. 104 ♦ **Halbsträucher und Sommerblüher**
Lavendel ♦ Gewürzsalbei ♦ Thymian ♦ Bartblume ♦ Heiligenkraut ♦ Hibiskus ♦ Sommerflieder ♦ Mönchspfeffer ♦ Indigostrauch ♦ Sommerblühende Hortensien ♦ Sommerblühende Spiräe ♦ Sommerblühende Erika
- S. 122 ♦ **Immergrüne und bodendeckende Laubgehölze**
Rhododendron ♦ Buchs ♦ Lorbeerkirsche ♦ Stechpalme ♦ Mahonie ♦ Teppich-Zwergmispel ♦ Immergrüne Heckenkirsche
- S. 132 ♦ **Nadelgehölze: gut in Form fast ohne Schnitt**
Kiefer ♦ Wacholder ♦ Scheinzypresse ♦ Thuja ♦ Fichte ♦ Tanne ♦ Eibe
- S. 142 ♦ **Laubbäume: Solisten im Gartenensemble**
S. 144 ♦ Laubbäume aufbauen und erziehen
S. 146 ♦ So bleiben Laubbäume über Jahre attraktiv
S. 148 ♦ Spezielle Kronen: Kugel-, Hänge-, Säulenform
- S. 150 ♦ **Rosen: Schönheit in vielfältiger Form**
S. 152 ♦ Gute Pflege hält Rosen fit und gesund
Zwergrosen ♦ Hochstammrosen ♦ Beet- und Flächenrosen ♦ Edelrosen ♦ Öfterblühende Strauchrosen ♦ Einmalblühende Strauchrosen ♦ Wildrosen ♦ Climber: öfterblühende Kletterrosen ♦ Rambler: einmalblühende Kletterrosen

- S. 166 ♦ **Kletterpflanzen: Grün für Wände und Rankgerüste**
Frühblühende Clematis ♦ Sommerblühende Clematis ♦ Frühsommerblühende Clematis ♦ Blauregen ♦ Trompetenwinde ♦ Kletterhortensie ♦ Efeu ♦ Wilder Wein ♦ Pfeifenwinde ♦ Schlingknöterich ♦ Geißblatt ♦ Winter-Jasmin
- S. 182 ♦ **Hecken und Formschnittgehölze**
S. 184 ♦ Laubgehölzhecken: lebendige Strukturen
S. 186 ♦ Nadelgehölzhecken: dicht und immergrün
S. 188 ♦ Frei wachsende Hecken: Blüten, Blätter, Früchte
S. 190 ♦ Einfache, runde Formen: Kugeln und Kegel
S. 192 ♦ Eckige Formen: Pyramiden und Quader
S. 194 ♦ Spezielle Formen: Spiralen und Co.

- S. 196 ♦ **Ziergehölze: Kurzporträts**



Obstgehölze – reiche Ernte durch den richtigen Schnitt

- S. 218 ♦ **Obstbäume: von Rundkrone bis Spalier**
S. 220 **Rundkrone** ♦ Apfel und Birne: Rundkrone erziehen ♦ Rundkrone erhalten ♦ Rundkrone verjüngen ♦ Schnittfehler bei Rundkronen beheben ♦ Süßkirsche ♦ Zwetschge & Co. ♦ Walnuss ♦ Quitte ♦ Pfirsich & Nektarine ♦ Sauerkirsche ♦ Mons
S. 236 **Spindel** ♦ Apfel und Birne: Spindel erziehen ♦ Spindel erhalten ♦ Spindel verjüngen und korrigieren ♦ Süßkirsche und Zwetschge
S. 244 **Spalier** ♦ Grundregeln der Erziehung ♦ Spaliere pflegen und erhalten ♦ Spalierformen: akkurat in Form oder frei
S. 250 **Säulenbäume** ♦ Obst auf kleinstem Raum
- S. 252 ♦ **Beerensträucher und exotische Gäste**
Rote Johannisbeere und Stachelbeere ♦ Schwarze Johannisbeere und Josta ♦ Spindel, Spalier und Hochstämmchen ♦ Himbeere ♦ Brombeere ♦ Heidelbeere ♦ Erdbeere ♦ Weinrebe ♦ Kiwi ♦ Feige ♦ Kaki
- S. 270 ♦ **Obstgehölze: Kurzporträts**
- S. 276 ♦ **Stauden, Gräser, Farne: Blütenschmuck und Blattstruktur**
S. 278 ♦ Sommergrüne Stauden: Blütenstars im Beet
S. 280 ♦ Wintergrüne und immergrüne Stauden
S. 282 ♦ Gräser: Anmut, Charme und Eleganz
- S. 284 ♦ **Stauden: Kurzporträts**
- S. 290 ♦ **Kübelpflanzen: Gehölze aus dem Süden**
S. 292 ♦ Sommergrüne Kübelpflanzen
S. 294 ♦ Immergrüne Kübelpflanzen
- S. 296 ♦ **Kübelpflanzen: Kurzporträts**
- S. 302 ♦ **Zimmerpflanzen: Gäste aus den Tropen**
S. 304 ♦ Blattschmuck: Birkenfeige, Palmlilie & Co.
S. 306 ♦ Blüher und Kletterer: Monstera & Co.
- S. 308 ♦ **Zimmerpflanzen: Kurzporträts**

Service

- S. 312 ♦ Schnittkalender
S. 322 ♦ Glossar: wichtige Fachbegriffe
S. 326 ♦ Register
S. 333 ♦ Adressen und Literatur
S. 334 ♦ Karten: Winterhärtezonen
S. 336 ♦ Impressum



Stauden, Kübel- und Zimmerpflanzen richtig schneiden



Der Saftdruck steuert das Wachstum

Die Säfte in einem Gehölz streben grundsätzlich nach oben. Dieser sogenannte Saftdruck fördert die Stärke des Austriebs an den Triebspitzen. Außerdem erhält die Pflanze an den oberen und äußeren Trieben mehr Licht und wächst dort stärker als im Innern oder an der Basis.

Wie der Saftdruck wirkt

Nicht nur in der ganzen Pflanze, auch in jedem einzelnen Trieb strebt der Saftdruck nach oben.

Steil stehende Triebe

In einem aufrecht wachsenden Trieb (→ Abb. 1) werden die Spitzenknospen deshalb stärker gefördert als tiefer liegende Knospen. Dies hat einen wichtigen Vorteil: Die Pflanze kann sich so die beste Lichtausbeute sichern. Zusätzlich wird in jeder Triebspitze ein Hormon gebildet, das den Austrieb der

unteren Knospen hemmt. Dies und der höhere Saftdruck am Triebende bewirken, dass nur die obersten zwei bis drei Knospen stark austreiben. Weiter unten stehende treiben schwächer oder gar nicht aus. Bei vielen Gehölzen bilden solche schwach austreibenden Knospen im Lauf des Sommers Blütenanlagen für das kommende Jahr.

Schräg wachsende Triebe

In einem schräg stehenden Trieb (→ Abb. 2) drückt der Saft zwar auch nach oben, die oberste Knospe bekommt aber nicht mehr den gesamten Saftdruck wie bei einem steil stehenden Trieb zu spüren. Weil sich der Druck gleichmäßiger verteilt, treiben alle Knospen der Oberseite fast auf ganzer Trieb länge aus. Jeder einzelne Neuaustrieb bleibt jedoch schwächer als bei einem steil stehenden Trieb. Umgekehrt wird die Triebunterseite

benachteiligt. Hier entstehen nur kurze oder gar keine Neutriebe. Je flacher der Trieb, umso stärker ist der Saftdruck auf der Oberseite und umso schwächer auf der Unterseite. Deshalb binden Gärtner die steilen Triebe von Kletterrosen oder Obstbäumen schräg an, um mehr Knospen zum Austrieb anzuregen. Dadurch wird die Blütenfülle erhöht oder der Fruchtertrag gesteigert.

Überhängende Triebe

Nach einigen Jahren verzweigen sich durch den natürlichen Alterungsprozess bei vielen Gehölzen – etwa bei der Spiräe – die Triebspitzen immer mehr, es entstehen sogenannte Besen. Diese werden immer schwerer und hängen schließlich über (→ Abb. 3). Dasselbe geschieht bei Obstbäumen durch das Gewicht der Früchte. Durch den nachlassenden Saftdruck vergreisen die nach unten hängenden Triebspitzen. Der Saftdruck kommt in der Folge vor allem den Knospen am Scheitelpunkt zugute. Weil der Druck des Safts aber weiter nach oben strebt, treiben die Knospen auf dem Scheitelpunkt am stärksten aus. Diese Neutriebe sind ideal, um überhängende, vergreiste Triebe zu ersetzen. Je nach Gehölzart wird diese Verjüngung jährlich – etwa bei Spiräe und Johannisbeere – oder alle paar Jahre – bei Zierapfel oder Süßkirsche – durchgeführt. Bei Obstgehölzen wartet man, bis der Trieb Blütenknospen angesetzt hat. Das ist bei Apfel, Birne oder Kirsche ab dem zweiten Jahr der Fall. So ist garantiert, dass das Wachstum der neuen Triebe nicht übermäßig angeregt wird.

Ungeschnittene Triebe treiben gleichmäßig aus – die obersten Knospen jedoch stärker als die unteren (A). Je stärker Sie schneiden, umso stärker ist der Neuaustrieb (B, C).

Den Austrieb regulieren

Mit einem kräftigen oder schwachen Rückschnitt bestimmen Sie, ob ein Trieb stark oder schwach austreibt. (→ Seite 14, Abb.). Denn mit dem Schnitt verändern Sie den Saftdruck an und unterhalb der Schnittstelle. Ein ungeschnittener Trieb verjüngt sich gleichmäßig zur Spitze hin (A). An jeder Knospe verengt sich der Trieb etwas. Der Saft staut sich vor jeder Verengung ein wenig und versorgt die jeweilige Knospe. Der Hauptstrom fließt nach vorn zur Triebspitze und sorgt dort für einen starken Austrieb. Die Stärke des Austriebs nimmt nach unten zur Basis des Triebs ab.



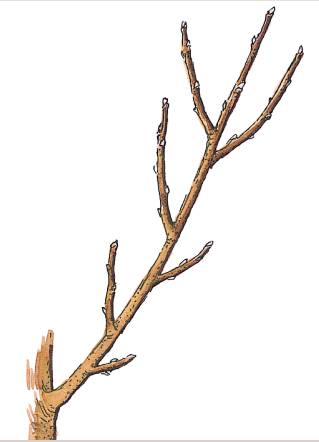
Deutlich ist hier zu sehen, dass die oberste Knospe am stärksten austreibt.

Wenn Sie einen Trieb einkürzen (B), staut sich der Saftstrom an der Schnittstelle, die nun zur neuen Triebspitze wird. Der Saftdruck ist an dieser Stelle entsprechend größer. Außerdem fehlt die den Austrieb hemmende Wirkung des Pflanzenhormons aus der entfernten Triebspitze. Die Folge: Es kommt

zu einem starken Neuaustrieb. Zugleich sind weniger Knospen übrig, die den Saftstrom aufnehmen. Dies fördert zusätzlich die Stärke des Austriebs. Ein sehr kräftiger Schnitt (C) verstärkt diese Wirkung. Der Durchmesser am Triebende ist nun noch größer, und nur wenige Knospen verbleiben, um den Saftstau zu verarbeiten. Die Folge ist ein sehr starker Austrieb mit wenigen kräftigen und langen Trieben. Wenn Sie ein Gehölz mehrmals stark einkürzen, erzeugen Sie ein Ungleichgewicht zwischen der ungeschnittenen Wurzel und der geschnittenen Krone. Das Wachstum wird stark angeregt, und es entstehen jedes Frühjahr überlange Schosse. Es kann Jahre dauern, bis Sie dieses Gleichgewicht durch einen maßvollen Frühjahrsschnitt oder, noch besser, einen Sommerschnitt wiederherstellen.

Der Schnittzeitpunkt

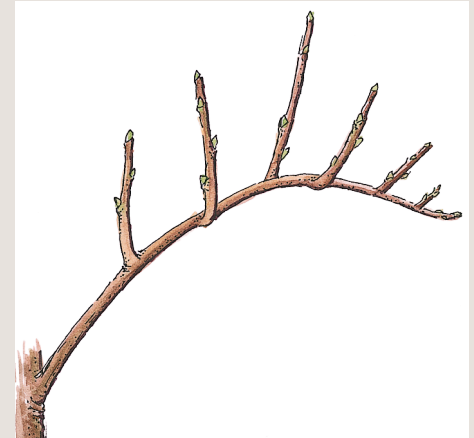
Auch der Schnittzeitpunkt hat Einfluss auf die Stärke des Austriebs. Je später Sie im Frühjahr schneiden, umso mehr Reservestoffe wurden bereits aus der Wurzel in die Triebe »ausgeschüttet«. Der beim Einkürzen entstehende Saftdruck ist dann geringer, der Neuaustrieb fällt schwächer aus. Je früher Sie dagegen schneiden – etwa ab Februar –, umso stärker wird das Wachstum angeregt. Gerade wenig vitale Gehölze reagieren auf einen frühen Schnitt deutlich mit einem verstärkten Wachstum. Allerdings besteht zu einem frühen Schnitttermin bei vielen Gehölzen die Gefahr, dass sie Frostschäden erleiden oder an der Schnittstelle eintrocknen. Je empfindlicher ein Gehölz ist, umso später sollten Sie deshalb schneiden. So kann sich der Schnitt bei Lavendel oder Salbei bis in den April hinziehen.



1 STEIL STEHENDE TRIEBE *An aufrecht stehenden Trieben sind die obersten Knospen begünstigt. Sie treiben am stärksten aus. Nach unten hin wird der Austrieb immer schwächer.*



2 SCHRÄGE TRIEBE *In schräg nach oben wachsenden Trieben verteilt sich der Saftdruck auf den ganzen Trieb. Knospen auf der Oberseite treiben stärker aus als unten liegende.*



3 ÜBERHÄNGENDE TRIEBE *Hängen Triebe nach unten über, wird die Triebspitze nicht mehr begünstigt. Die obersten Knospen am Scheitelpunkt treiben am stärksten aus.*





Mönchspfeffer: sommerlicher Insektenfänger

Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*, WHZ 7b) benötigt durchlässige Erde und volle Sonne. Einmal eingewurzelt, meistert er auch längere Trockenperioden gut. Mönchspfeffer bildet blaue Blütenrispen und hat graues Laub, das ihm mediterranen Charakter verleiht. Zwergsorten wie 'Blue Diddley' oder 'Blue Puffball' werden max. 1,5 m hoch. Die Hybride 'Flip Side' (WHZ 8) hat sehr attraktives dunkles Laub. Sie sollte jedoch besser im Kübel gehalten und frostfrei überwintert werden. Die Blütezeit erstreckt sich, je nach Klimazone, von Juli bis September. Ohne Schnitt wird Mönchspfeffer bis zu 3 m hoch, blüht dann jedoch kürzer mit kleineren Blütenrispen. In kühlen Zonen ist ein Winterschutz nötig. Die Blüten erscheinen am Ende diesjähriger Triebe, sie ziehen Insekten, vor

allem Holzbienen, magisch an. Der Schnitt erfolgt direkt vor dem Austrieb, in kälteren Zonen erst, wenn die Knospen sichtbar schwellen.

Erziehung

Nach der Pflanzung alle Triebe auf zwei Knospenpaare einkürzen. So erreichen Sie eine bodennahe Verzweigung und fördern die Bildung neuer Bodentriebe, die der Strauch in späterem Alter kaum mehr bildet. Erziehen Sie in den folgenden Jahren ein Gerüst mit fünf bis sieben Boden- oder bodennahen 60–80 cm hohen Trieben.

Erhaltung

Einjährige Triebe auf 5–10 cm am Gerüst einkürzen. Ältere, vergreisende lenken Sie auf tiefer stehende und vitalere Seitentriebe um. Ausschneiden

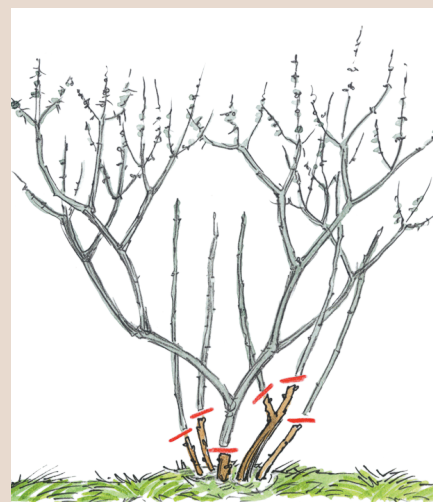


Wüchsige Triebe besitzen straffe Blütenrispen mit Seitentrieben.

von Verblühtem bringt keine zweite Blüte. Zwergsorten kürzen Sie jährlich auf 10 cm über dem Boden ein.

Verjüngung

Eine Verjüngung ist nur möglich, wenn noch bodennahe junge Knospen oder Triebe vital sind. Ein später Schnitt im Austrieb ist am erfolgreichsten. Ist das nicht der Fall, kürzen Sie nur einen Trieb bodennah auf einen 10 cm langen Zapfen ein. Treibt er aus, setzen Sie die Verjüngung die nächsten Jahre mit den übrigen Trieben fort. Erfolgt kein Neuaustrieb, sollten Sie die Pflanze ersetzen.



1 ERZIEHUNG Einjährige, unverzweigte Bodentriebe kürzt man auf zwei Knospenpaare ein, verzweigte Triebe am Gerüst auf kurze Zapfen. Ältere Triebe entfernen Sie bodennah auf einen 10 cm langen Zapfen.



2 ERHALTUNG VOR SCHNITT Dieser Mönchspfeffer wurde mit mehreren Gerüsttrieben aufgebaut. An ihren Spitzen wuchsen im letzten Jahr kräftige Jungtriebe mit verzweigten Blütenrispen im Sommer.



3 ERHALTUNG NACH SCHNITT Einjährige Triebe auf kurze Zapfen am Gerüst zurückschneiden. Verzweigen sich die Enden stark, lenken Sie sie auf einen einzelnen, tiefer stehenden, vitalen Trieb um.

Indigostrauch: sommerliche Schmetterlingsblüten

Indigosträucher sind eine sommerliche Bereicherung. Am härtesten ist der Chinesische Indigostrauch (*Indigofera amblyantha*, WHZ 6, → Abb.) mit hellrosa Blütenkerzen. Der Himalaya-Indigostrauch (*I. heterantha* WHZ 7a)



Die rosa Blütenkerzen des Chinesischen Indigostrauchs blühen den ganzen Sommer.

blüht purpurrosa und ist im Weinbauklima noch zuverlässig winterhart. Kirilows Indigostrauch (*I. kirilowii*, WHZ 7b) ist frostempfindlicher und benötigt Winterschutz an der Basis. Seine intensiv rosa Blütenkerzen lohnen jedoch den Aufwand. Alle wünschen warme, vollsonnige Standorte in durchlässigem Boden und frieren in kalten Wintern teilweise zurück. Eine gute Drainage erhöht die Frosthärte. Die Sträucher werden 2–3 m hoch und blühen von Juli bis Oktober. Die Blüten erscheinen an diesjährigen Trieben, der Schnitt erfolgt im spä-

ten Frühjahr vor dem Austrieb. Ein jährlicher Schnitt fördert eine längere Wachstumsperiode und Blütezeit.

Erziehung

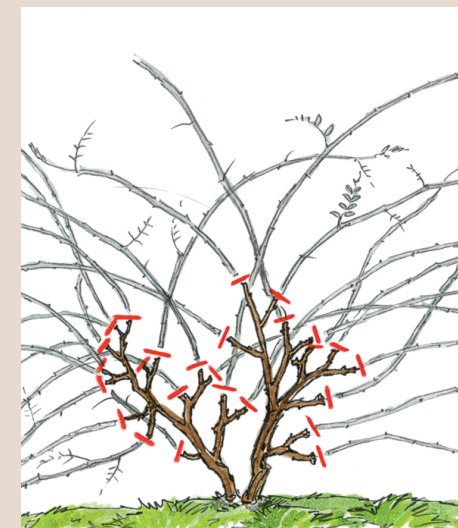
Erziehen Sie die Sträucher mit fünf bis sieben Bodentrieben als Gerüst. Nach der Pflanzung kürzt man alle einjährigen Triebe auf 10–20 cm lange Zapfen über dem Boden ein, um kräftige Neuaustriebe zu fördern. Diese verschlanken Sie im Lauf des Sommers. Im zweiten Jahr kürzen Sie die Gerüsttriebspitzen erneut um die Hälfte ein und verschlanken in den folgenden Monaten die diesjährigen Triebe. In 3–4 Jahren bauen Sie so ein Gerüst auf.

Erhaltung

Lichten Sie im Frühjahr zuerst vom Frost geschädigte Triebe aus und entfernen Sie vergreiste Gerüsttriebe bodennah. Dann kürzen Sie die abgeblühten Seitentriebe jährlich bis auf 5–10 cm lange Zapfen ein (Hibiskus, → Seite 112). Verzweigungen an den Triebspitzen werden im Lauf des Som-

! FÄRBER-INDIGOSTRAUCH

Aus den Blättern des Färber-Indigostrauchs (*I. tinctoria*, WHZ 10) gewann man früher die typische blaue Farbe. Er blüht ebenfalls an den diesjährigen Trieben mit langen, rosaroten Blütenkerzen. Temperaturen unter 0 °C verträgt er jedoch nicht, er muss daher frostfrei überwintern. Der Schnitt, wie oben beschrieben, erfolgt im Frühjahr beim Ausräumen.



ERHALTUNG Schneiden Sie Indigosträucher im Frühjahr, kurz vor dem Austrieb. Kürzen Sie dabei die abgeblühten, einjährigen Triebe auf kurze Zapfen am Gerüst ein.

mers manchmal schwer und hängen seitlich über. Lenken Sie solche Köpfe auf einen weiter innen stehenden, einzelnen Trieb um. Der Chinesische Indigostrauch bildet in leichten, sandigen Böden Ausläufer. Kürzen Sie diese nicht ein, sondern reißen Sie sie bereits im Sommer aus. Schneiden Sie sie bodeneben zurück, hat es den Effekt des Einkürzens. Sie verholzen und müssen später aufwendig ausgegraben werden.

Verjüngung

Lichten Sie vergreiste Gerüsttriebe bodennah auf Zapfen aus. Lassen Sie die gleiche Anzahl Jungtriebe als Ersatz stehen und erziehen Sie sie wie angegeben. Die Zapfen trocknen später bis zum Boden zurück und werden im Lauf des Sommers entfernt. Bilden sich durch die Verjüngung zu viele Bodentriebe, reißen Sie im Sommer überzählige oder weit außenstehende aus.



Zimmerpflanzen: Gäste aus den Tropen

*Zimmerpflanzen muntern – besonders während der kalten Monate, wenn draußen
alles ruht – als grüne und blühende Begleiter die Stimmung auf. Ein Schnitt ab
und zu hält sie in Form und fördert die Blütenbildung.*

Wie Kübelpflanzen sind Zimmerpflanzen mehrjährig und vertragen keine Minusgrade. Allerdings wollen die aus den Tropen stammenden Zimmerpflanzen im Winter bei 15 °C oder wärmer stehen. Viele haben deshalb auch keine wirkliche Wachstumspause. Nur der Lichtmangel in unseren Breiten setzt Grenzen. Andere wie Kakteen

oder Bogenhanf kommen aus trockenen Savannen. Auch sie wollen warm stehen und brauchen viel Licht. Manche Zimmerpflanzen bleiben krautig. Der Schnitt beschränkt sich auf das Ausschneiden von Abgeblühtem und unschönen Blättern. Andere gehören zu den Gehölzen und müssen regelmäßig geschnitten werden, um sie

zu verkleinern oder um einer Verkahlung vorzubeugen.

Standort

Viele Zimmerpflanzen mögen es hell. Vor einem Südfenster kann die Sonneneinstrahlung jedoch im Sommer zu intensiv sein. Durch Ost- oder Westfenster scheint das Licht moderater,

was für viele optimal ist. Kakteen und andere Sukkulente wünschen hingegen intensive Sonne.

Raumklima

Die meisten Zimmerpflanzen wachsen in der Winterhärtezone 10 und brauchen Temperaturen über 15 °C. Nur wenige wie Drachenbaum (*Dracaena reflexa*, WHZ 9), Pfennigbaum (*Crasula ovata*, WHZ 9) oder Strelitzien (*Strelitzia*-Arten, WHZ 9) kommen auch mit kühleren Temperaturen klar. Je wärmer es ist, umso niedriger ist die Luftfeuchtigkeit, oft liegt sie nur bei 20–30 %. Vor allem Pflanzen mit weichen, hellen Blättern benötigen jedoch über 50 % Luftfeuchte. Diese Pflanzen sollten Sie regelmäßig einsprühen und nicht über der Heizung platzieren. Luftbefeuchter erhöhen die Feuchtigkeit zusätzlich. Doch je höher die Luftfeuchte, umso öfter sollten Sie, vor allem im Winter, lüften (Schimmel!).

Bodenfeuchtigkeit

Tropenpflanzen wünschen gleichmäßig feuchten Boden, Staunässe vertragen sie nicht. Die Erde sollte zwischen den Gießgängen abtrocknen. Steht eine Stunde nach dem Gießen noch Wasser im Untersetzer, gießen Sie es ab. Das Substrat sollte humos und lufthaltig sein. Kakteen und andere Sukkulente mögen es trockener. Achten Sie auf ein sehr wasserdurchlässiges Substrat und gießen Sie zurückhaltend. Überschüssiges Wasser schon nach einer halben Stunde ausleeren! Kalkfreies Wasser ist für die meisten Zimmerpflanzen optimal.

Krankheiten, Schädlinge

Handeln sie rasch, wenn Krankheiten oder Schädlinge auftreten. Meist stehen biologische Mittel zur Verfügung.

Überlegen Sie immer, ob Sie die Standortbedingungen verbessern können, damit die Pflanzen vital bleiben.

Schnitt

Ein Schnitt hält Zimmerpflanzen kompakt und vital, fördert die Blütenbildung oder man entfernt mit ihm Verwelktes. Da sie ganzjährig wachsen, ist der Schnittrhythmus ein anderer als bei Kübelpflanzen. Von September bis Oktober geschnitten, erhält die Pflanze auch auf der lichtabgewandten Seite genug Licht. Gerade Feigen-Ar-

ten schattieren sich mit den dem Licht zugewandten Blättern selbst. Die dem Licht abgewandten Triebe trocknen oft ein. Mit einem Schnitt bleiben sie vital. Zusätzlich sollten Sie Ihre Pflanzen regelmäßig um 90 ° drehen. Bei abrupten 180 °-Drehungen werfen zum Beispiel Birkenfeigen gerne Blätter ab. Im Frühjahr können Sie Zimmerpflanzen auch umtopfen. Viele vertragen es, wenn Sie den Wurzelballen dabei verkleinern. Nur bei Pflanzen mit sehr fleischigen Wurzeln sollten Sie lieber den Topf eine Nummer größer wählen.

Wachsblumen (Hoya-Arten) besitzen intensiv duftende Blüten und attraktive Blätter.





Blattschmuck: Birkenfeige, Palmlilie & Co.

Grüne Zimmerpflanzen wirken durch ihr Blattwerk. Einige bilden Blüten, sie stehen jedoch nicht im Vordergrund. Manche wachsen strauchartig (Benjamin-Feige), andere sind meist mit Stämmchen erzogen (Yucca, Drachенbaum, Glückskastanie). Einige gehören zu den Klettergehölzen (Fensterblatt, Kastanienwein), andere wachsen krautig (Bogenhanf, Pfeilwurz). Da die Blätter lange an der Pflanze stehen, werden sie staubig. Wischen Sie sie mit einem feuchten Tuch ab oder brausen Sie sie alle paar Wochen unter der Dusche ab. Dabei decken Sie den Topfballen mit einer Plastiktüte ab, damit kein Substrat ausschwehmt. Das Wasser sollte kalkfrei sein, sonst bilden sich Flecken auf den Blättern.

Schnittregeln

Ist eine verholzende Zimmerpflanze vital und passt die Größe, ist kein regelmäßiger Schnitt nötig. Erst wenn sie für den Standort zu groß wird, sollten



ÄHNLICH ZU SCHNEIDEN

Nach denselben Regeln wie die Birkenfeige schneiden Sie: Balsampappel (*Clusia major*, WHZ 10), Wunderstrauch (*Codiaeum variegatum*, WHZ 10), Zimmeraralie (*Fatsia japonica*, WHZ 10), Schmalblättriger Gummibaum (*Ficus binnendijkii*, WHZ 10), Leier-Gummibaum (*Ficus lyrata*, WHZ 10) und Zimmerlinde (→ Seite 311). Vor allem seitlich überhängende Gummibäume richten sich nach dem Schnitt vital wieder auf.

Sie schneiden. Kalkulieren Sie beim Schnitt den zu erwartenden Zuwachs der nächsten 1–2 Jahre ein. Schneiden Sie deshalb immer weiter zurück als die gewünschte neue Endgröße. Bei krautigen Grünpflanzen reißen Sie verwelkende oder unschöne Blätter besser aus als sie abzuschneiden. So bleiben keine Stummel stehen, die vertrocknen. Ausreißen funktioniert jedoch nicht bei allen Pflanzen.

Birkenfeige

Birkenfeigen (*Ficus benjamina*, WHZ 10) wachsen meist mehrtriebzig und bis zu 3 m hoch. Die Gerüsttriebe stehen aufrecht, die Seitentriebe hängen locker zur Seite über. Buntlaubige, pana-



Palmlilien sind sehr robust und vertragen trockene Zimmerluft.

schierte Sorten wie 'Gold King' oder 'Starlight' wachsen etwas schwächer. Sie alle wünschen einen hellen Standort bei 15–20 °C, aber keine direkte Mittagssonne. Die Erde gleichmäßig feucht halten und auf Schädlinge wie Läuse oder Spinnmilben achten. Erziehen Sie Birkenfeigen mit drei bis fünf Gerüsttrieben bis zur gewünschten Höhe. Sehr schlaksige Triebe kürzen Sie ein, um sie zu kräftigen. Bei Bedarf verschlanken Sie die Neuaustriebe. Zu lange Seitentriebe oder

Gerüsttriebspitzen lenken Sie auf tiefer oder weiter innen stehende Seitentriebe um. Bester Schnittzeitraum: zwischen September und Oktober.

Palmlilie

Die Riesen-Palmlilie (*Yucca elephantipes*, WHZ 10) ist ideal für Anfänger. Meist wird sie mit einem Stamm und bis zu 2 m langen Blattschöpfen angeboten. Diese verzweigen sich nicht, neigen sich aber oft zur Seite. Die buntlaubige Sorte 'Marginata' der Schmalblättrigen Palmlilie (*Yucca aloifolia*, WHZ 8) wächst etwas schwächer. Yucca mögen einen sonnigen Standort, stehen sie zu schattig, bleiben die Neutriebe schlaksig. Das Substrat sollte durchlässig sein. Staunässe vermeiden! Bei einem Rückschnitt tasten Sie den Stamm nicht an. Werden Seitentriebe zu lang, kürzen Sie sie am Stamm auf einen 2 cm langen Zapfen ein. Dieser kann noch zurücktrocknen, stamm-

nah bilden sich jedoch junge Triebe. Entfernen Sie höchstens zwei Drittel der Seitentriebe, so bleiben noch genug Blätter für die Fotosynthese. Vorsicht vor den Blattspitzen! Ähnlich zu schneiden ist die Kaktus-Wolfsmilch (*Euphorbia ingens*, WHZ 8). Auch ihr Stamm verzweigt sich eingekürzt gut. Beim Schnitt auf Dornen und den austretenden Milchsafte achten. Letzterer kann phototoxisch wirken.

Pfeilblatt

Das Sanders-Pfeilblatt (*Alocasia sandieriana*, WHZ 10) bildet keine verholzten Triebe, sondern immer wieder neue Blätter aus der Basis aus. Ähnlich wachsen Nestfarn (*Asplenium*-Arten, WHZ 9–10), Korbmarante (*Calathea*-Arten, WHZ 9) und die Schusterpalme (*Aspidistra elatior*, WHZ 8). Das Sanders-Pfeilblatt hat längliche, spitze, dunkelgrüne Blätter mit weißen Blatt-rändern und -nerven. Es bevorzugt



Die locker wachsende Birkenfeige ist eine der beliebtesten Zimmerpflanzen.

einen luftfeuchten, hellen Standort ohne direkte Sonne bei etwa 20 °C und humose, nährstoffreiche Erde. Kalkhaltiges Wasser verträgt es nicht. Der Schnitt beschränkt sich bei solchen Pflanzen darauf, unschöne Blätter bodeneben zu entfernen. Wird eine Pflanze zu groß, können Sie zu weit außenstehende Blätter entfernen. Während das Pfeilblatt mehrere Wachstumspunkte aus der Erde entwickelt und geteilt werden kann, besitzen viele Farne nur einen Vegetationspunkt. Hier ist Teilen nicht möglich.

Glückskastanie

Die Glückskastanie, auch Flaschen- oder Rasierpinselbaum (*Pachira aquatica*, WHZ 10), bildet dickbauchige Stämme, die im Alter als Wasserspeicher dienen. Im Handel sind meist mehrere Pflanzen mit ineinander verwobenen Stämmen, die eine Krone mit grünen Trieben bilden. Die Pflanze wünscht einen hellen Standort mit Temperaturen von 15–20 °C. Die Erde sollte humos sowie Wasser speichernd sein und nicht austrocknen. Schneiden Sie zu lange, beblätterte Triebe bis auf zwei Knospen an den Stamm zurück. So fördern Sie Neuaustriebe. Nicht in den Stamm schneiden.



PALMLILIE VOR SCHNITT Diese Pflanze ist einige Jahrzehnte alt. Für eine kompakte Krone schneidet man alle 5–6 Jahre. Dabei am besten eine Schutzbrille tragen, um sich nicht an den spitzen Blättern zu verletzen.



PALMLILIE NACH SCHNITT Beim Schneiden entfernt man höchstens zwei Drittel der Triebe nahe am Stamm. Stehen an den Zapfen noch Blätter, belässt man sie. Sie verhindern das Eintrocknen und fördern den Neuaustrieb.



BIRKENFEIGE Zu große Pflanzen von Frühjahr bis Sommer schneiden. Überlange Triebe im Innern auf einen nach außen weisenden Seitentrieb umlenken. Bedenken Sie, dass die Pflanze im selben Sommer noch weiter wächst!



GLÜCKSKASTANIE Sie wird meist mit mehreren verflochtenen Stämmchen und einer beblätterten Krone erzogen. Zu lange Kronentriebe kürzen Sie auf einen kurzen Zapfen am Stamm ein und lassen dabei zwei Knospen stehen.



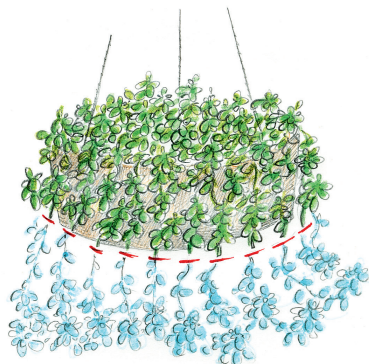
ELEFANTENFUSS *Beaucarnea recurvata*, WHZ 10

Allgemeines: Beim Elefantenfuß blühen nur ältere Pflanzen und dann auch eher selten. Er hat einen am Fuß flaschenartig verdickten Stamm und wünscht einen ganzjährig hellen Standort, im Winter darf die Temperatur bis 10 °C absinken. Das humose Substrat muss im Sommer feucht sein, im Winter trockener. Zwischen den Gießgängen abtrocknen lassen. **Grundschnitt:** Regelmäßiger Schnitt nicht nötig. Wird die Pflanze zu groß, kürzen Sie den Blattschopf um drei Viertel ein. Die verbleibenden Blätter belassen, sie fördern den Neuaustrieb. Nicht in den verholzten Stamm schneiden! Bei mehreren Blattschöpfen, höchstens die Hälfte entfernen.



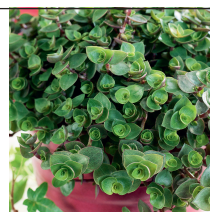
Wuchs: bis 2 m

Blütezeit: Dez. – Jan.



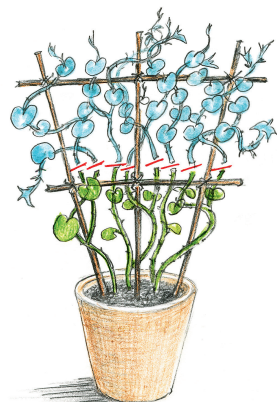
SCHÖNPOLSTER, CALLISIA *Callisia*-Arten, WHZ 9–10

Allgemeines: Schönpolster wachsen bodendeckend, in der Ampel überhängend. Das Kriechende Schönpolster (*C. repens*, WHZ 9) ist eine Futterpflanze für Reptilien. Die krautigen Triebe wachsen bei hohen Temperaturen stark. Buntlaubige Sorten verlieren bei zu hellem Standort ihre Blattzeichnung. Humose, aber durchlässige Erde verwenden. Als Tierfutter Topfpflanzen regelmäßig austauschen oder Triebe geschnitten verfüttern. **Grundschnitt:** Bei Bedarf Triebe im Frühjahr bis Frühsommer bis zu einem Drittel einkürzen, als Bodendecker im Wintergarten auch mit der Heckenschere. In der Ampel die längsten Triebe einzeln einkürzen.



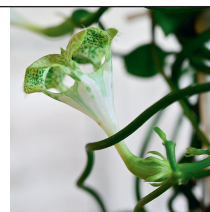
Wuchs: bis 0,3 m

Blütezeit:
April – Juni



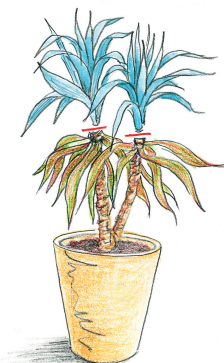
LEUCHTERBLUME *Ceropegia*-Arten, WHZ 10

Allgemeines: Die Hängende Leuchterblume (*Ceropegia linearis* ssp. *woodii*) hängt mit kleinen Blüten über, die Kletternde Leuchterblume (*C. sandersonii*) klettert mit ihren größeren Blüten als Schlinger. Beide mögen einen hellen, sonnigen Standort mit humoser, durchlässiger Erde. Im Winter kann die Temperatur auf 10 °C fallen. **Grundschnitt:** Zu lange Triebe zwischen März und Juni einkürzen. Bei der Hängenden Leuchterblume können Sie überlange Triebe in der Hälfte hochbiegen und ohne Schnitt zusätzlich in den Topf einpflanzen. Die kletternde Art regelmäßig an der Rankhilfe entangleiten, sonst wickeln sich Triebe ineinander.



Wuchs: bis 2 m

Blütezeit: Juni – Okt.



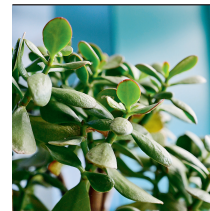
KEULENLILIE *Cordyline fruticosa*-Sorten, WHZ 10

Allgemeines: Die Keulenlilie blüht selten und bildet Stämmchen. Meist wird sie mit einem Blattschopf angeboten. 'Kiwi' besitzt grüne, gelb gestreifte Blätter, 'Tango' grün gestreifte auf rotem Grund. Keulenlilien wünschen einen hellen Standort mit Temperaturen auch im Winter über 15 °C. Der humose Boden sollte durchlässig sein. **Grundschnitt:** Solange die Pflanze nicht zu hoch wird, lediglich die unteren, vertrocknenden Blätter entfernen. Wird sie zu hoch, kürzen Sie sie erst zwischen Anfang Mai und Juni ein. Rechnen Sie zur gewünschten Schnittstelle den Zuwachs der nächsten Jahre hinzu, damit Sie nicht zu bald nachschneiden müssen.



Wuchs: bis 2 m

Blütezeit: Juli – Sept.



Wuchs: bis 1 m

Blütezeit: Jan. – Juni

PFENNIGBAUM *Crassula ovata*, WHZ 9

Allgemeines: Der Pfennigbaum zählt zu den Sukkulenten, bei Substrat und Düngung sollten Sie daher Kakteenprodukte verwenden. Die Sorte 'Hobbit' besitzt schmale, wie Löffelchen geformte Blätter, die Triebe sind bei Wind etwas bruchgefährdet. Der Standort sollte ganzjährig hell sein. Staunässe unbedingt vermeiden, bei 10 °C überwintern. Erst ältere Pflanzen blühen. **Grundschnitt:** Eine Erziehung ist nicht nötig. Ältere Pflanzen werden manchmal zu groß und entwickeln Seitentriebe, die abbrechen können. Lenken Sie solche Verzweigungen oder überlange Triebe auf weiter innen stehende Seitentriebe um. Bei Bedarf verschlanken Sie diese.

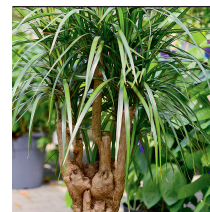


Wuchs: bis 2 m

Blütezeit:
März – Mai

DIEFFENBACHIE *Dieffenbachia*-Arten und -Hybriden, WHZ 10

Allgemeines: Die Dieffenbachie wächst, auch wenn sie Stämmchen entwickeln kann, krautig. Es gibt viele Sorten mit unterschiedlichsten Blattmarkierungen. Sie wünscht humoses, feuchtes Substrat, aber keine Staunässe oder trockene Luft. Auch im Winter bei mindestens 18 °C halten. Ältere Pflanzen blühen selten. Da die Blüte das Wachstum schwächt, sollte man sie entfernen. **Grundschnitt:** Regelmäßig verwelkte Blätter entfernen. Wird die Pflanze zu hoch und entwickelt ein Stämmchen, im Frühjahr auf halber Höhe einkürzen. Noch vorhandene Blätter belassen. Meist treibt sie wieder aus, manchmal entstehen bodenbürtige Seitentriebe.



Wuchs: bis 3 m

Blütezeit: Mai – Juli

DRACHENBAUM *Dracaena*-Arten, WHZ 9

Allgemeines: Sorten und Hybriden des Drachenbaums tragen schmale oder breite Blätter mit unterschiedlicher Färbung. Sie bevorzugen einen hellen bis halbschattigen Standort über 15 °C. Nur ältere Pflanzen bilden vereinzelt Blüten. Drachenbäume verholzen, oft werden sie mit Stamm und mehreren Blattschöpfen angeboten. **Grundschnitt:** Grundsätzlich ähnlich wie Palmlilie (*Yucca*, → Seite 304, 305), zwischen April und Juni. Zu hohe eintriebige Pflanzen kürzen Sie etwa 50 cm unter der gewünschten Endhöhe ein. So kann die Pflanze einige Jahre bis zum erneuten Schnitt ungestört wachsen. Mehrschöpfige Bäumchen wie *Yucca* schneiden.

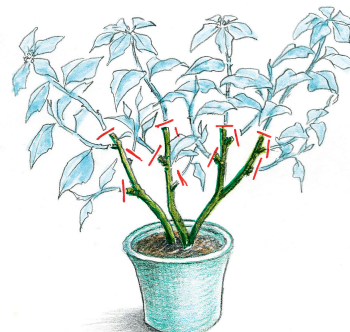


Wuchs: bis 0,8 m

Blütezeit: Nov. – Feb.

WEIHNACHTSSTERN *Euphorbia pulcherrima*, WHZ 9

Allgemeines: Weihnachtssterne gibt es in vielen Sorten und Farben. Auffallend sind nicht die Blüten, sondern gefärbte Hochblätter. Sie werden angeregt, wenn die Nächte für 8 Wochen länger sind als 12 Stunden. Der Standort sollte hell, über 16 °C und auch im Winter nicht lufttrocken sein. Nach dem »Verblühen« für 4 Wochen kühl und trocken halten. **Grundschnitt:** Vorsicht, der Milchsafte ist hautreizend! Die bunten Hochblätter stehen endständig an diesjährigen Trieben. Im März kürzen Sie dickere Gerüsttriebe um ein Drittel ein, alle Seitentriebe auf 5–10 cm lange Zapfen am Gerüst. Nach der Ruhephase bilden sich wieder junge Austriebe.





DAS GROSSE GU PRAXISHANDBUCH PFLANZENSCHNITT

Der richtige Schnitt hält Ihre Pflanzen fit. So sorgen Sie nicht nur für üppige Blüte und reiche Ernte, sondern unterstützen auch die Vitalität Ihrer Pflanzen und halten sie in Topform. In diesem ausgezeichneten Standardwerk erfahren Sie genau, wann und wo Sie die Schere ansetzen sollten. Überarbeitet und erweitert: mit Schnittanleitungen für über 500 Pflanzenarten! Jetzt auch inklusive Zimmerpflanzen.

- Das Standardwerk – Schnittpraxis für die beliebtesten Ziergehölze, Rosen, Kletterpflanzen, Immergrünen, Obstbäume, Beerensträucher, Kübelpflanzen, Stauden und Zimmerpflanzen
- Praktische Schnittanleitungen ganz individuell für jede Pflanze
- Anschauliche Schritt-für-Schritt-Folgen erläutern den Schnitt in 1.000 Fotos und Zeichnungen – von Pflanzschnitt bis Verjüngungsschnitt
- Leicht verständliche Einführung in die Grundlagen des Schnitts vom besten Zeitpunkt über die richtige Technik bis zur Wundpflege
- Mit Schnittkalender: die beste Schnittzeit für alle Gehölze, Stauden, Kübel- und Zimmerpflanzen im Überblick



WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-8963-9



9 783833 889639

www.gu.de